

Prävention psychischer Überlastungen von Kindern und Jugendlichen – eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Prof. Dr. Martin Hafen
Sozialarbeiter und Soziologe

*Ehem. Dozent an der Hochschule Luzern
Departement Soziale Arbeit,
Institut für Sozialmanagement,
Sozialpolitik und Prävention
martin.hafen@hslu.ch, h@fen.ch*



*Referat anlässlich des Präventionskongresses 2023 «Alarmstufe Rot»
Graz, 13. November 2023*

Einleitende Bemerkungen

Die psychische Belastung von Kindern
und Jugendlichen – vor und nach Covid

unzureichende Behandlungskapazitäten

Die Perspektive der Prävention



Schwerpunkte des Referats

Systemtheoretische Vorbemerkungen

Die Bedingungen in der Frühen Kindheit

Das formale Bildungssystem

Informelle Bildungsräume

Der Übergang ins Erwerbsleben

Die langfristige Zukunft



Systemtheoretische Vorbemerkungen



Systemtheorie als konstruktivistische Theorie

Zwischen «Realität» und Wirklichkeit

Unterschiedliche Wirklichkeiten

Beobachtung 1. und 2. Ordnung

Die Binarität von Unterscheidungen
und die Form des «Kontinuums»

Die soziale Konstruktion der Jugend

„Studien über die junge Generation sind ein beliebtes Feld der Zeitanalyse. Über die Jungen lernt man dabei ziemlich wenig, aber über die Älteren, die sich die Jungen erklären wollen, dafür einiges.“

Jürgen Kaube, FAZ (1.11.2014)



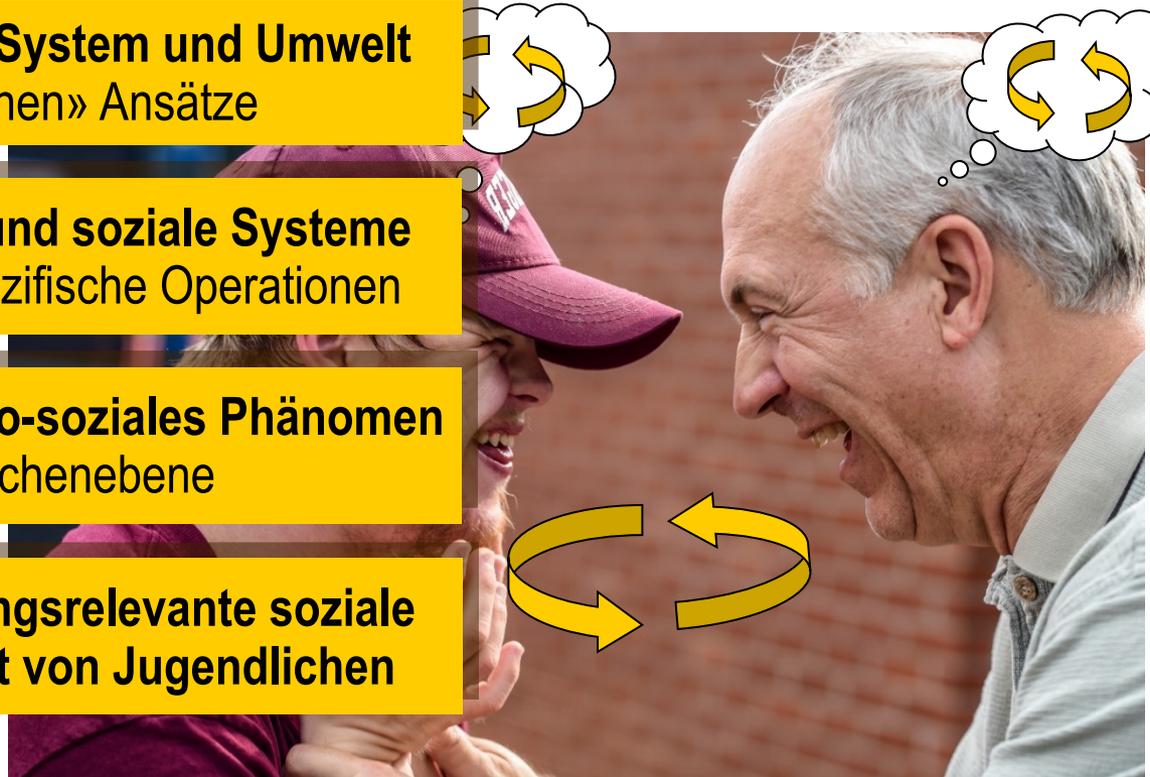
Systemtheorie als Theorie autopoetischer Systeme

System als Differenz von System und Umwelt
Grundlage aller «systemischen» Ansätze

biologische, psychische und soziale Systeme
unterschiedliche systemspezifische Operationen

Gesundheit als bio-psycho-soziales Phänomen
auf Symptom- und auf Ursachenebene

**Gemeinden als entwicklungsrelevante soziale
und physikalische Umwelt von Jugendlichen**



Systemtheorie als Strukturtheorie

Systemstrukturen und Selbstorganisation
Basis für die systemspezifischen Operationen

Systemstruktur als Basis für Information
Information kann nicht übertragen werden

Einflussfaktoren (Risiko-/Schutzfaktoren)
als bio-psycho-soziale Strukturen

Lernen und Entwicklung
Begriffe für Strukturveränderungen

Zwischen «nature» und «nurture»
Genetik/Epigenom und soziale Einflüsse



Systemtheorie als Interventionstheorie

Interventionen als Interventionsversuche
Schliessung und Öffnung der Systeme

Soziales Beeinflussungspotenzial
Erziehung, Bildung, Gesetze, Werbung etc.

Gefahr (un-)erwünschter Nebenwirkungen
Systeme als «black boxes»

Die Bedeutung von Sozialisation
nicht als Intervention konzipierte Einflüsse



Systemtheorie als Inklusionstheorie

Menschen in sozialen Systemen
Inklusion/Exklusion, Person, soziale Adresse

Günstige und ungünstige Inklusionen
Die Bedeutung der Inklusionsbedingungen

Langfristige Exklusionen als Belastung
Isolation und Einsamkeit als Stressfaktoren

Identitätsbildung: kontinuierlicher Prozess
der Psyche mit Blick auf die soziale Umwelt



Die Bedingungen in der Frühen Kindheit



Der Aufbau von Lebenskompetenzen (und Resilienz)

Die Bedeutung früh gebildeter Strukturen
Basis für den weiteren Strukturaufbau

Kompetenzaufbau durch Erfahrung
Bewältigung von Herausforderungen

Die Bedeutung der Rahmenbedingungen
Kompetenz und Resilienz – psychosozial

Die spätere Kompetenzentwicklung
z. B. in Pubertät und Adoleszenz



Einige Beispiele von Lebenskompetenzen

Selbstwirksamkeitserwartung

Kohärenzgefühl

Selbstregulationsfähigkeit

Sozialkompetenz

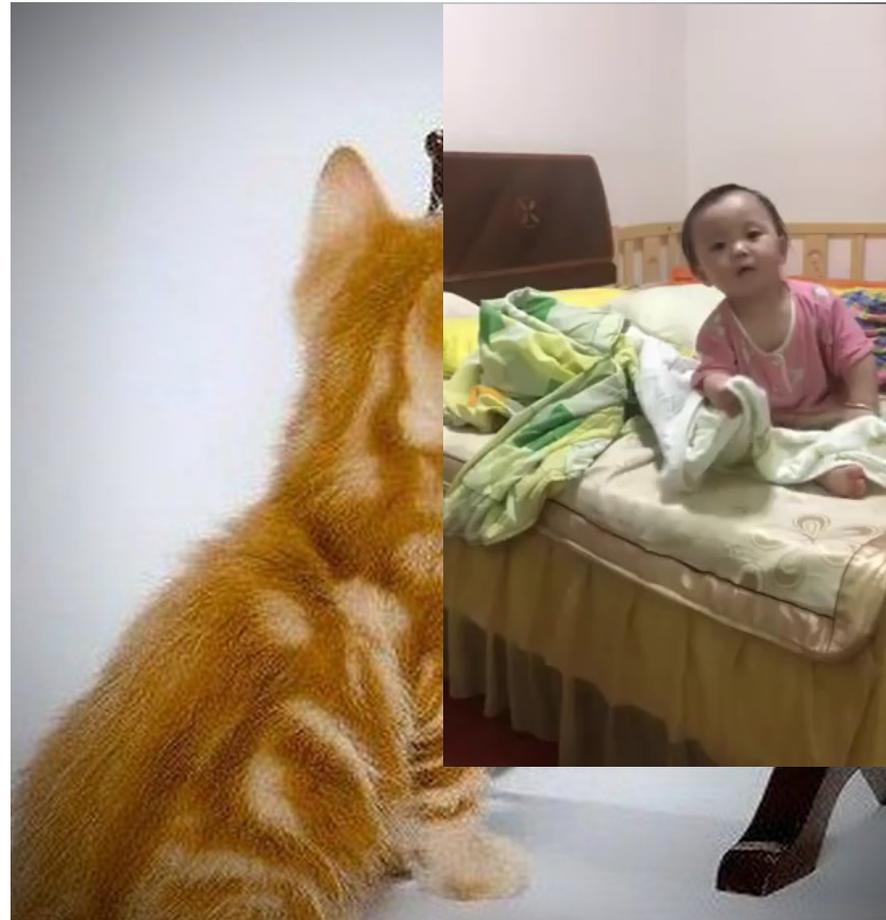
Sprachkompetenz

Kognitive Intelligenz

Risikokompetenz

Gesundheitskompetenz

Kreativität etc. pp.



Die Schädlichkeit von frühkindlichem Stress

ACEs – Adverse Childhood Experiences ...

- körperliche und/oder sexuelle Gewalt
- emotionale Vernachlässigung und andere Traumata

... und ihre Auswirkungen auf Gesundheit und Sozialverhalten bis ins Erwachsenenalter

WORDS HURT TOO

ANY KIND OF VIOLENCE AGAINST CHILDREN
IS A CRIME. TO REPORT CALL (111) 3119.6119

CHILDREN AND ADOLESCENTS REFERENCE CENTER



Zwischenfazit: Was brauchen Kinder (und Erwachsene)?

Tragende Bindungen und Beziehungen
emotionale Zuwendung, Resonanz etc.

Abwesenheit von chronischem Stress
und nicht: absolute Stressvermeidung

Eine anregende Umgebung
mit bewältigbaren Herausforderungen



Was können Gemeinden tun?

«Give every child the best start in life»
Die Grundlage für Chancengerechtigkeit

Strategie der Frühen Kindheit
auf Basis einer Situationsanalyse

Familienergänzende Kinderbetreuung
Subventionierung und Qualitätssicherung

Frühe Hilfen
mit Fokus auf belastete Familien

Der gesellschaftliche Nutzen
z. B. Behebung des Fachkräftemangels



Das formale Bildungssystem



Welche Bildung brauchen wir mit Blick auf...

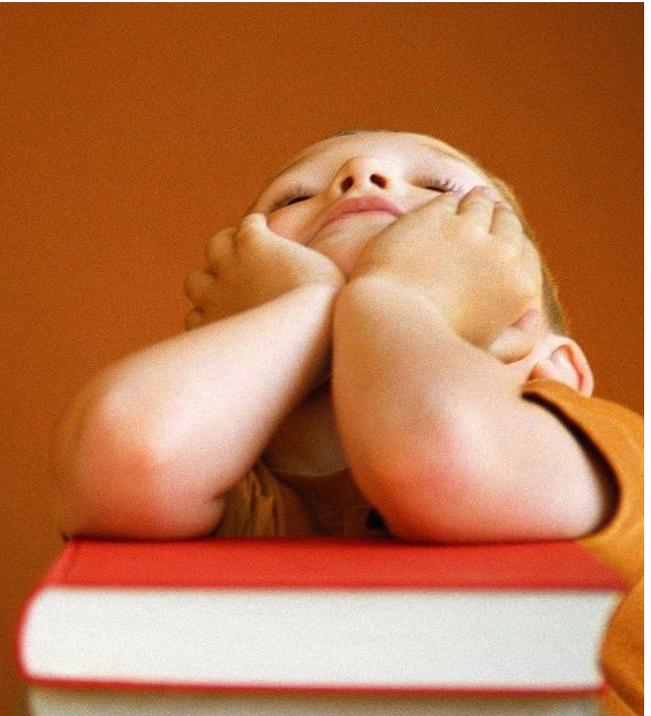
... die technologischen Entwicklungen?

... ihre Auswirkungen auf die Arbeitswelt?

... die ökologischen Herausforderungen?

... die weltweit zunehmende Ungleichheit?

... den Zerfall demokratischer Strukturen?



Die Schule («scholé»)

Die Konstruktion der Schüler:innen
als Leistungserbringer:innen

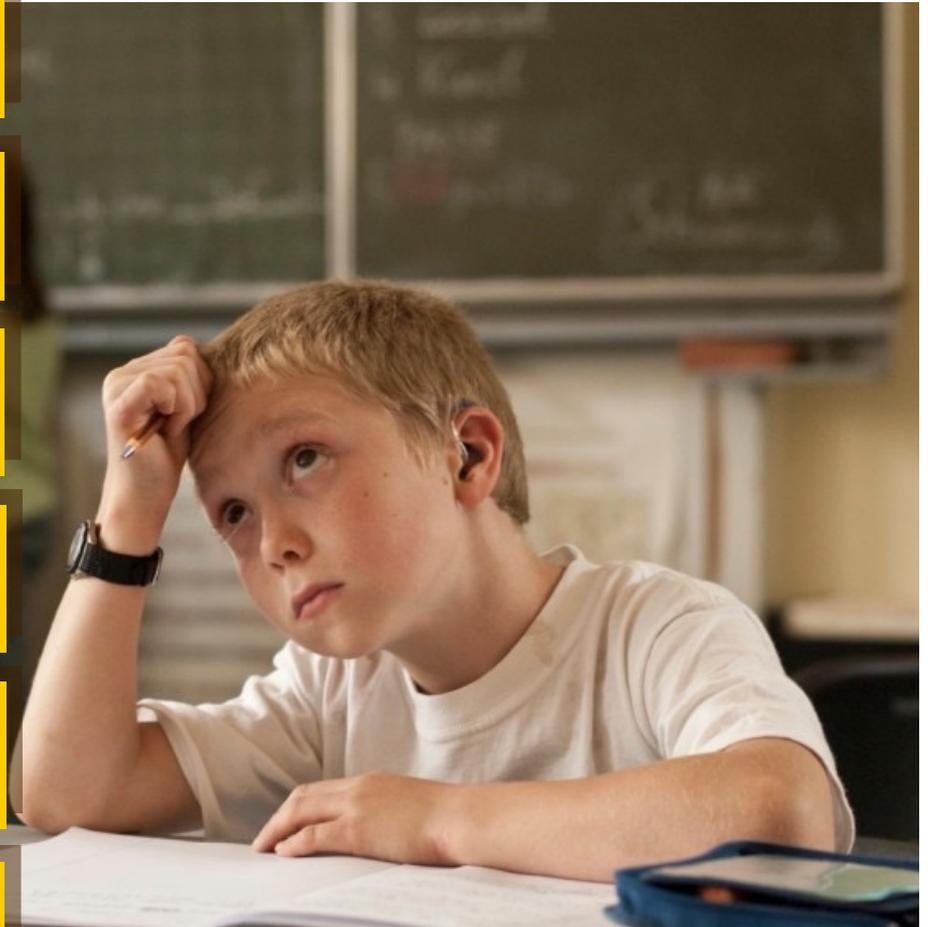
Missachtung von Selbstorganisation
und individueller Entwicklung

Stress durch Noten-/Selektionsdruck
die lernhemmende Wirkung von Stress

Förderung von Ungleichheit
frühe Selektion und Hausaufgaben

Vernichtung von Kreativität
die Stigmatisierung von Fehlern

Missachtung von Talentsignalen
die Fokussierung auf PISA-Fächer



Bildungsbezogene Anpassungsmöglichkeiten

Reduktion statt Verstärkung sozialer Ungleichheit
Spätere Selektion und Verzicht auf Hausaufgaben

Erfahrungslernen statt Auswendiglernen
Nachhaltigkeit des Gelernten und Kompetenzaufbau

Konzentration auf Stärken statt auf Schwächen
Förderung unterschiedlicher Talente

Ausgewogenere Gewichtung der Fächer
Bewegung, Musizieren und kreatives Gestalten

Vorbereitung auf demokratische Mitgestaltung
Orientierungskompetenz, Diskussionsbereitschaft etc.

Nutzung informeller Bildungsräume
über Tagesstrukturen zur Ganztageschule



Was können Gemeinden (Bundesländer, Staaten) tun?

Fachliche Unterstützung der Schule
z. B. durch die Suchtprävention

Ermöglichung neuer Schulmodelle
für evidenzbasierte Bildung

Investitionen in Schulanlagen
Architektur und gestaltete Aussenräume



Informelle Bildungsräume



Sozialraumgestaltung

Draussen-Sein und die Förderung der Gesundheit
psychische Befindlichkeit und körperliche Gesundheit

Öffentlicher Raum als Bewegungs-/Begegnungsort
Die Subjektivität der Raumwahrnehmung



Organisierte informelle Bildung

Offene Jugendarbeit, Pfadi, Vereine, Kirchen etc.
Schaffung von günstigen Sozialisationsbedingungen

Die Festigung von Lebenskompetenzen
Lernen im Kontakt mit Gleichaltrigen



Was können Gemeinden tun?

Schaffung von Sonderzonen für Kinder/Jugendliche
Spielplätze, Skateranlagen und andere Erlebnisräume

Kinder- resp. menschengerechte Verkehrspolitik
Die Rückeroberung des öffentlichen Raums

Unterstützung der organisierten informellen Bildung
offene Jugendarbeit, Vereinsleben und Weiteres

Vernetzung von formaler und informeller Bildung
das Projekt der «Bildungslandschaften»



Der Übergang ins Erwerbsleben



Die Veränderung der Arbeitswelt

Die Multioptionsgesellschaft – nicht für alle die bisherigen Lebensphasen und die Herkunft

Leistungs- und Beschleunigungsgesellschaft der unterschiedliche soziale Status der Berufe

Die Prekarisierung gewisser Arbeitsbereiche der Rückbau arbeitsrechtlicher Errungenschaften

Die technologische Entwicklung
Digitalisierung, künstliche Intelligenz, Robotik etc.



Die Situation mehrfach belasteter Jugendlicher

Komplexe Problemkonstellationen
bio-psycho-soziale Ursachen und Auswirkungen

«Mehrfachbelastung» als soziale Konstruktion
individualisierend, defizitorientiert, kontingent



Die Folgen der Mehrfachbelastung

Reduktion der Inklusionsfähigkeit
Erwerbsarbeit und weiterführende Bildung

Die Kumulation von Exklusionsproblemen
und ihre Auswirkungen auf die Psyche

Der konstante Druck zur Selbstoptimierung
als lebensgeschichtliche Konstante



Die Unterstützung bei Mehrfachbelastung

Interprofessionelle/-institutionelle Zusammenarbeit

Integration der fragmentierten sozialen Adressen

Casemanagement als methodischer Zugang

Koordination der passenden Angebote

Vernetzung der professionellen Akteure

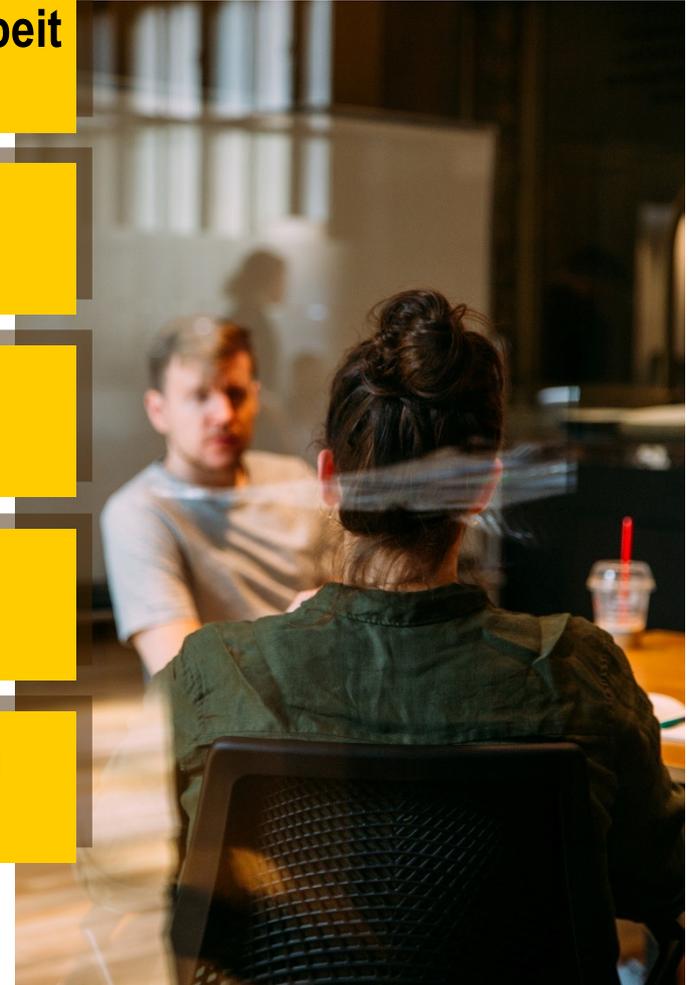
horizontal und vertikal

Aufbau einer Vertrauensbeziehung

Die Verletzlichkeit von belasteten Jugendlichen

Konsequente Ressourcen-/Lösungsorientierung

Stärkung der Selbstwertgefühls



Was können Gemeinden (Bundländer, Staaten) tun?

Schaffung von Rahmenbedingungen für eine gelingende Unterstützung
Intersektorale Verantwortung für IIZ/IPZ und Casemanagement

Etablierung von rechtlichen Rahmenbedingungen
zum Schutz von Arbeitnehmenden und Menschen ohne Erwerbstätigkeit



Die langfristige Perspektive



Sicherung einer lebenswerten Zukunft

Die Bedrohung durch den Klimawandel
Leben auf Kosten kommender Generationen

Die Zukunft der Erwerbsarbeit
angesichts der technologischen Entwicklung

Die wachsende sozioökonomische Ungleichheit
Chancengerechtigkeit in der Multioptionsgesellschaft

Die Akzeptanz des «Andersartigen»
Migrationshintergrund, Geschlechtsidentität etc.



Was können Gemeinden (Bundesländer/Staaten) tun?

Ernstnehmen der Zukunftsängste der Jungen
politische Partizipation bereits ab 16 Jahren?

Adressierung von Organisationen
anstelle von Appellen an die «Eigenverantwortung»

Unterstützung klimafreundlicher Initiativen
Bauwesen, Gemeinschaftsaktivitäten, BNE etc.

Entmystifizierung der Erwerbsarbeit
bedingungslosen Grundeinkommen als Alternative?

Förderung von Toleranz auf allen Ebenen
Die Vorbildwirkung von Politik und Verwaltung



Abschliessende Bemerkungen

Die Sorge um die psychische Verfassung der Jugendlichen

Die Notwendigkeit von Anpassungen auf vielen Ebenen

Gemeinden als wichtige Akteure auf dem Weg in die Zukunft

*Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen,
durch die sie entstanden sind.*

Albert Einstein



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit